

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DGAA Deutschland

Personale Informationsmittel

Friedrich <III., Deutsches Reich, Kaiser>

BIOGRAPHIE

- 14-2 *Der 99-Tage-Kaiser* : Friedrich III. von Preußen - Prinz, Monarch, Mythos / Frank Lorenz Müller. - 1. Aufl. - München : Siedler, 2013. - 459 S. : Ill. ; 22 cm. - Einheitssacht.: Our Fritz <dt.>. - ISBN 978-3-8275-0017-5 : EUR 24.99
[#3134]**

Tagebücher 1866 - 1888

EDITION

- 14-2 *Tagebücher 1866 - 1888* / Kaiser Friedrich III. Hrsg. und bearb. von Winfried Baumgart. Red. Mathias Friedel. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2012. - 615 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-77384-5 : EUR 74.00
[#3146]**

Friedrich III., der Kaiser, der im Jahre 1888 nur 99 Tage regierte, gehört nicht zu den Personen, denen die zeitgenössische Geschichtswissenschaft besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat bzw. widmet. So sind in den letzten fünfzig Jahren nur zwei bedeutende monographische Arbeiten über ihn erschienen,¹ zudem noch zwei, die eher als populärwissenschaftlich anzusehen sind.² Es ist daher mehr als zu begrüßen, daß mit der anzuzeigenden Arbeit des an der Universität St. Andrews in Schottland lehrenden Frank

¹ ***Das Drama der 99 Tage*** : Krankheit und Tod Friedrichs III. / Michael Freund. - Köln ; Berlin : Kiepenheuer und Witsch, 1966. - 448 S. : Ill. ; gr. 8. - Hierbei handelt es sich um eine überzeugend gearbeitete Untersuchung der tödlichen Erkrankung Friedrichs. - ***Frederick III*** : Germany's liberal emperor / Patricia Kollander. - Westport, Conn. ; London : Greenwood Press, 1995. - XVII, 215 S. ; 24 cm. - (Contributions to the study of world history ; 50). - ISBN 0-313-29483-6.

² ***Kaiser Friedrich III.*** : Deutschlands liberale Hoffnung ; eine Biographie / Franz Herre. - Stuttgart : Deutsche Verlagsanstalt, 1987. - 317 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 3-421-06370-2. - Dieser Titel fehlt im Literaturverzeichnis. - ***Friedrich III.*** : der 99-Tage-Kaiser / Hans-Joachim Neumann. - Berlin : Ed. q, 2006. - 288 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-86124-602-2.

Lorenz Müller Person und Wirken von Kronprinz und Kaiser erneut Gegenstand einer wissenschaftlichen Untersuchung wird.

Aus der an sich unspektakulären und mehr oder weniger als bekannt vorauszusetzenden Biographie Friedrichs seien einige Aspekte herausgehoben, die in der Arbeit von Müller als besonders gelungen anzusehen sind.³ Zum einen die drei sein Leben prägenden Beziehungen (Kapitel I): als Sohn und Erbe, also die Beziehung zu seinem Vater, dem König und Kaiser Wilhelm I., der erst im Alter von 90 Jahren starb und Friedrich einfach nicht zum Zuge kommen ließ.⁴ Wilhelm „vertraute ... seinem Sohn niemals gänzlich, sondern zweifelte stets an seinen dessen Fähigkeiten, suchte den Kronprinzen zu kontrollieren und seinen Einfluss zu beschneiden. Friedrich Wilhelm litt unter der Haltung seines Vaters, akzeptierte die Rolle als Sohn und Thronerbe aber loyal, wenn auch verdrossen. Seine Weigerung, die väterliche Autorität infrage zu stellen, veranlasste Zeitgenossen sogar zu der Beobachtung, er sei ‚ein besserer Sohn als Politiker‘“ (S. 26). Nicht minder komplex waren die Beziehungen Friedrichs als Ehemann und Vater, also namentlich zu seiner (britischen) Ehefrau Viktoria und seinem ältesten Sohn und Nachfolger Wilhelm II., wobei hier aber nicht auf Einzelheiten einzugehen ist. In die unmittelbare politische Sphäre gehört die dritte Beziehung, die für Friedrich bestimmend wurde, die zu Otto von Bismarck. Auch diese „entsprach ganz dem Muster, das auch das Verhältnis zu seinem Vater und das zu seiner Frau prägte. Sein Hang zur Fügsamkeit, seine Entschlussschwäche und seine resignative Haltung machten es ihm unmöglich, gegenüber diesen starken Persönlichkeiten eine ebenbürtige, geschweige denn eine beherrschende Rolle zu spielen. Auf unterschiedliche Arten, aus unterschiedlichen Gründen, aber mit ähnlichen Ergebnissen waren sie allesamt mächtiger als er.“ (S. 88)

Ein Meisterstück ist das Kapitel 6, das sich dem *Kampf um das Andenken* Friedrichs widmet, also seine Instrumentalisierung post mortem. Der 1888 unternommene Versuch der Linksliberalen, den toten Kaiser für sich zu vereinnahmen, ihn „als ihren Schutzheiligen zu reklamieren“, wurde von Bismarck, unterstützt von Wilhelm II., den Nationalliberalen und Konservativen mit allen Mitteln vereitelt, weil hiermit offenbar ein „wunde[r] Punkt berührt wurde (S. 324). Da aber klar war, daß „der politisch gefährliche Mythos des liberalen Volkskaisers ... nicht allein durch Verunglimpfung bekämpft werden“ konnte, startete Wilhelm II. mit Erfolg einen „volkstümlichen, aber harmlosen Gegenmythos“ im Interesse der Dynastie der Hohenzollern: „Als Kombination aus dem ‚edlen Dulder‘, dem siegreichen Schlachtenlenker und der freundlichen monarchischen Vaterfigur ließ Friedrich III. sich ganz leicht in eine patriotisch gefärbte Hohenzollern-Legende integrieren“ (S.

³ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1028154941/04>

⁴ Nur am Rande die Anmerkung, daß zwischen 1871 und 1918 in immerhin drei europäischen Großmächten durch lange Regierungszeiten bzw. hohes Alter der Monarchen der Generationenwechsel verzögert wurde: Großbritannien (Victoria, 1837 - 1901), Österreich-Ungarn (Franz Joseph I., 1848 - 1916), Preußen-Deutschland (Wilhelm I., 1861 - 1888). In Österreich-Ungarn und Preußen-Deutschland wurde dann faktisch eine Generation übersprungen.

332). Hierzu gehörten landauf, landab errichtete Denkmäler und dergleichen für Friedrich III., deren Ausführung aber sämtlich, zum Teil bis ins Detail, von Wilhelm II. überwacht wurde, aber auch die Vollendung des Berliner Doms unter Hinweis auf vermeintlich von Friedrich III. geäußerte Wünsche. In den dreißig Jahren zwischen 1888 und 1918 wurde der Markt zudem „von einem steten Strom hagiographischer Lebensbeschreibungen [Friedrichs] überschwemmt“ (S. 341). Bescheidener gestaltete sich das Gedenken an Friedrich III. in der Weimarer Zeit, im Nationalsozialismus war „für anglophile Liberale oder ‚edle Dulder‘ kein Platz“, und in der Bundesrepublik, „jener weithin mythenfreie[n] Zone“ wurde Friedrich vollkommen ignoriert, besonders augenfällig bei der Preußen-Ausstellung 1981. Dieses Manko wurde aber 1988 durch eine eigens Friedrich III. gewidmete Ausstellung⁵ behoben (S. 352). Müller faßt als „Tragödie seines Lebens“ zusammen: „Wenn man sich heute überhaupt an Friedrich III. erinnert, dann dessentwegen, was er womöglich getan hätte, aber niemals zu erreichen in der Lage war“ (S. 353).

Die Edition der **Tagebücher 1866 - 1888** des (Kron-)Prinzen Friedrich Wilhelm bzw. des Kaisers Friedrich hat eine lange Geschichte, die in den 1920er Jahren beginnt. Friedrich hat von früher Jugend an bis zu seinem letzten Lebenstag ein Tagebuch geführt, jeder Jahresband umfaßt 365 Seiten, jeder Tag eines Jahres ist mit einem kurzen oder längeren Eintrag beschrieben, mit Unterbrechungen bei Krankheit oder Reisen. Die Originale der Tagebücher, rund 50 Bände, sind im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz Berlin im Hausarchiv der Hohenzollern lückenlos überliefert. In den 1920er Jahren veröffentlichte der Historiker und Archivar Heinrich Otto Meisner (1890 - 1976), seinerzeit (1923/1925 bis 1928) Leiter des Brandenburgisch-Preussischen Hausarchivs, einen Teil der Tagebücher, zunächst **Das Kriegstagebuch von 1870/71** (1926),⁶ dann die **Tagebücher von 1848 - 1866** (1929)⁷. Meisner hatte wohl noch geplant, auch die Tagebücher aus den Jahren 1866 bis 1888 zu veröffentlichen, hierzu ist es aber offenbar wegen der Umstände des Dritten Reiches und der Tätigkeit Meisners im DDR-Archivwesen nicht mehr gekommen. Aus dem Zeitraum 1866 bis 1888 gab Hans Rothfels 1971 noch das Tagebuch Friedrichs über seine **Reise nach dem Morgenlande 1869**⁸ heraus.

⁵ **Kaiser Friedrich III.** : (1831 - 1888) ; Ausstellung des Geheimen Staatsarchivs Preussischer Kulturbesitz anlässlich der 100. Wiederkehr des Dreikaiserjahres 1888 / [Katalog: Iselin Gundermann]. - Mainz : v. Hase und Koehler, 1988. - 191 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-7758-1187-7.

⁶ **Das Kriegstagebuch von 1870/71** / Kaiser Friedrich III. Hrsg. von Heinrich Otto Meisner. - Berlin ; Leipzig : K. F. Koehler, 1926. - XXVI, 511 S. ; 8°.

⁷ **Tagebücher von 1848 - 1866** : mit einer Einl. und Erg. / Friedrich III. Hrsg. von Heinrich Otto Meisner. - Leipzig : K. F. Koehler, 1929. - LI, 582 S. : Ill. - ; 8°.

⁸ **Tagebuch meiner Reise nach dem Morgenlande 1869** / Bericht des preussischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm über seine Reise zur Einweihung des Suez-Kanals. Hrsg. von Hans Rothfels. - Berlin : Propyläen-Verlag, 1971. - XXII, 107 S. ; ; 25 cm. - ISBN 3-549-05396-7.

Die noch bestehende Lücke der veröffentlichten Tagebücher für die Jahre 1866 bis 1888 füllt die jetzt von Winfried Baumgart vorgelegte Edition. Hierbei handelt es sich um eine Auswahl aus den vorhandenen Originaltagebüchern. Tageseinträge, in denen lediglich knappe Mitteilungen über Besuche, Diners, Wetter, Krankheiten u.ä. gemacht werden, wurden nicht aufgenommen. Es wurden nur Einträge berücksichtigt, die von historischer oder politischer Bedeutung sind. Selbst in den aufgenommenen Einträgen wurden belanglose Passagen (Wetternachrichten, Listen von Personen, die Friedrich traf) nicht wörtlich übernommen, sondern in Regestform in Kursivsetzung eingefügt. Die Zeiten, für die Tagebücher bereits vorliegen (Reise nach dem Morgenland 1. Oktober bis Ende Dezember 1869, Kriegstagebuch 1870/71, 11. Juli 1870 bis März/Juli 1871), wurden mit wenigen Ausnahmen ausgespart, insoweit wird auf diese Editionen verwiesen.

Wer spektakuläre Erkenntnisse aus den Tagebüchern erwartet, wird enttäuscht. Das Tagebuch zeigt einen schwachen, spätestens im letzten Lebensjahrzehnt auch resignierten Mann, der seine große Zeit (insbesondere als erfolgreicher Heerführer in den Kriegen 1866 und 1870/71) hinter sich zu haben schien und mit wenig Zuversicht in die Zukunft blickte. Politisch sah er sich isoliert, innenpolitisch als *quantité négligeable*, außenpolitisch (v.a. gegenüber Rußland) als *quantité dangereuse* betrachtet, selbst von unklaren politischen Vorstellungen, was etwa seinen vermeintlichen Liberalismus betrifft (vgl. etwa S. 26 - 29). So ist dem Befund von Winfried Baumgart (S. 35) nur zuzustimmen: „Wäre Friedrich III. ein längeres Leben beschieden, läßt sich über sein Nachwirken nur spekulieren. Ruhig wäre seine Herrschaftszeit auf keinen Fall gewesen. Doch einen besonderen Stempel hätte er dieser Zeit wohl kaum aufgedrückt – dafür war seine Persönlichkeit zu einfach strukturiert und seine im Tagebuch der letzten Jahre überall greifbare Resignation zu ausgeprägt gewesen.“

Erwähnenswert noch eine Information, die Herausgeber Winfried Baumgart am Ende des Vorworts (S. 9) mitteilt: Sein Vorhaben, auch den umfangreichen und vermutlich aussagekräftigeren Briefwechsel zwischen Friedrich und seiner Frau Viktoria in einer Auswahl-Edition herauszugeben, fand nicht die Zustimmung des Archivs der Hessischen Hausstiftung, in dem diese Korrespondenz liegt. Dies ist zu bedauern.⁹

Joachim Lilla

QUELLE

⁹ Erfreulicherweise hat das neu erwachte Interesse an Friedrich III. jüngst eine Publikation über die Kulturpolitik des Kaisers hervorgebracht, ein Thema, das in der hier besprochenen Biographie nur am Rande behandelt wird: ***Kaiser Friedrich III. (1831 - 1888) als Protektor der Königlichen Museen*** : Skizze einer neuen Kulturpolitik / Katrin Wehry. Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz. - Berlin : Gebr. Mann, 2013. - 131 S. : Ill., graph. Darst. ; 31 cm. - (Jahrbuch der Berliner Museen ; N.F., 54, Beih.). - Zugl. überarb. Fassung von: Berlin, Techn. Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-7861-2701-7 : EUR 118.00. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/104509871x/04> [KS].

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz377896101rez-1.pdf>